

Eine Kultgemeinschaft ist demnach eine religiöse Sozialform, deren Mitglieder sich primär über ein Zusammengehörigkeitsgefühl und erst sekundär über einen noch gering ausgebildeten Lehrbestand und gemeinsam praktizierte Rituale integrieren.⁷⁸¹ Unter *Sektenbewegungen* sei ein kollektiver Aktant oder Netzwerk zwischen Personen und/oder Gruppen verstanden. Sie bilden den ›reinen‹ Typus der religiösen Bewegung, wie sie oben definiert worden ist.⁷⁸² Beispiele für Kultgemeinschaften, die in Sektenbewegungen übergehen, sind das frühe Christentum und der entstehende Buddhismus sowie – jüngerer Datums – die Anfangsphase der ›Christian Science Movement‹ und der ›Bhagwan-Bewegung‹ (der heutigen ›Osho-Bewegung‹), der ›Theosophischen‹ sowie der ›Anthroposophischen Gesellschaft‹ und der Beginn von ›Dianetics‹ vor dem Übergang zur ›Scientology Church‹.⁷⁸³ Als *Sektenorganisation* gilt jene Sozialform von Religion, die eine Bewegungsorganisation ausgebildet hat und in Bezug auf den Komplexitätsgrad ihrer Strukturen eine Nähe zur formalen religiösen Organisation aufweist. Gemeint ist in etwa das, was in älteren Typologien als *Denomination* bezeichnet wird.⁷⁸⁴ Howard Becker zufolge sind Denominationen Sekten »in einem fortgeschrittenen Stadium der Entwicklung und Anpassung aneinander und an die säkulare Welt« (im christlichen Bereich etwa die Presbyterianer und Baptisten).⁷⁸⁵

G. Resümee

Religiöse Semantiken setzen sich aus spezifischem Sinn (dritte Dimension), Verkörperung (zweite Dimension) sowie Erfahrung (erste Dimension) zusammen. Der Umgang mit materiellen Sachverhalten und Semantik einerseits sowie in Erfahrung transformierter sinnlicher Wahrnehmung andererseits sind nur dann Bestandteil von Religion, wenn sie mit spezifisch religiösem Sinn versehen werden. Und Sinn wiederum wird dann religiös, wenn mit ihm auf der Basis der Unterscheidung immanent/transzendent die gesellschaftliche Funktion ausgeübt wird, »die unbestimmbare, weil nach außen (Umwelt) und nach innen (System) hin unabschließbare Welt in eine bestimmbare zu transformieren«.⁷⁸⁶ Religiöse Semantiken können freilich in Diskursen prozedieren. Sollen sie jedoch dauerhaft Evidenz und Verbindlichkeit stiften, müssen sie in bestimmte Sozialformen als institutionelle Rahmen eingebettet sein (vierte Dimension).⁷⁸⁷ Daher basiert das hier entworfene Modell der vier Dimensionen des Religiösen auf einem wissenssoziologischen Ansatz, der das Zusammenspiel von Semantik und Sozialstruktur in den Blick nimmt. Die Dimension des sozialen Regulierens faltet die anderen drei Dimensionen ein, hat aber selbst wieder drei Dimensionen, nämlich Programm (Drittheit), Verhaltensschemata der an Kommunikation beteiligten Personen (Zweiheit) und Kommunikationsstruktur (Erstheit). Dabei ist zu beachten, dass Semantik und Sozialstruktur sich wechselseitig beeinflussen und miteinander korrespondieren.⁷⁸⁸ Religiöse Semantiken können sozialstrukturelle Folgen zeitigen oder verstärken (so etwa in dem von Max Weber beschriebenen Fall der calvinistischen Lehre der doppelten Prädestination); und umgekehrt können Sozialformen religiöse Semantiken hervorbringen (zum Beispiel Bewegungen mit apokalyptischen Konzepten). Daher ist statt Kausalität eher von Wechselwirkung auszugehen, weshalb Max Weber von »Wahlverwandtschaften« spricht.⁷⁸⁹

